

# Konzeption

---

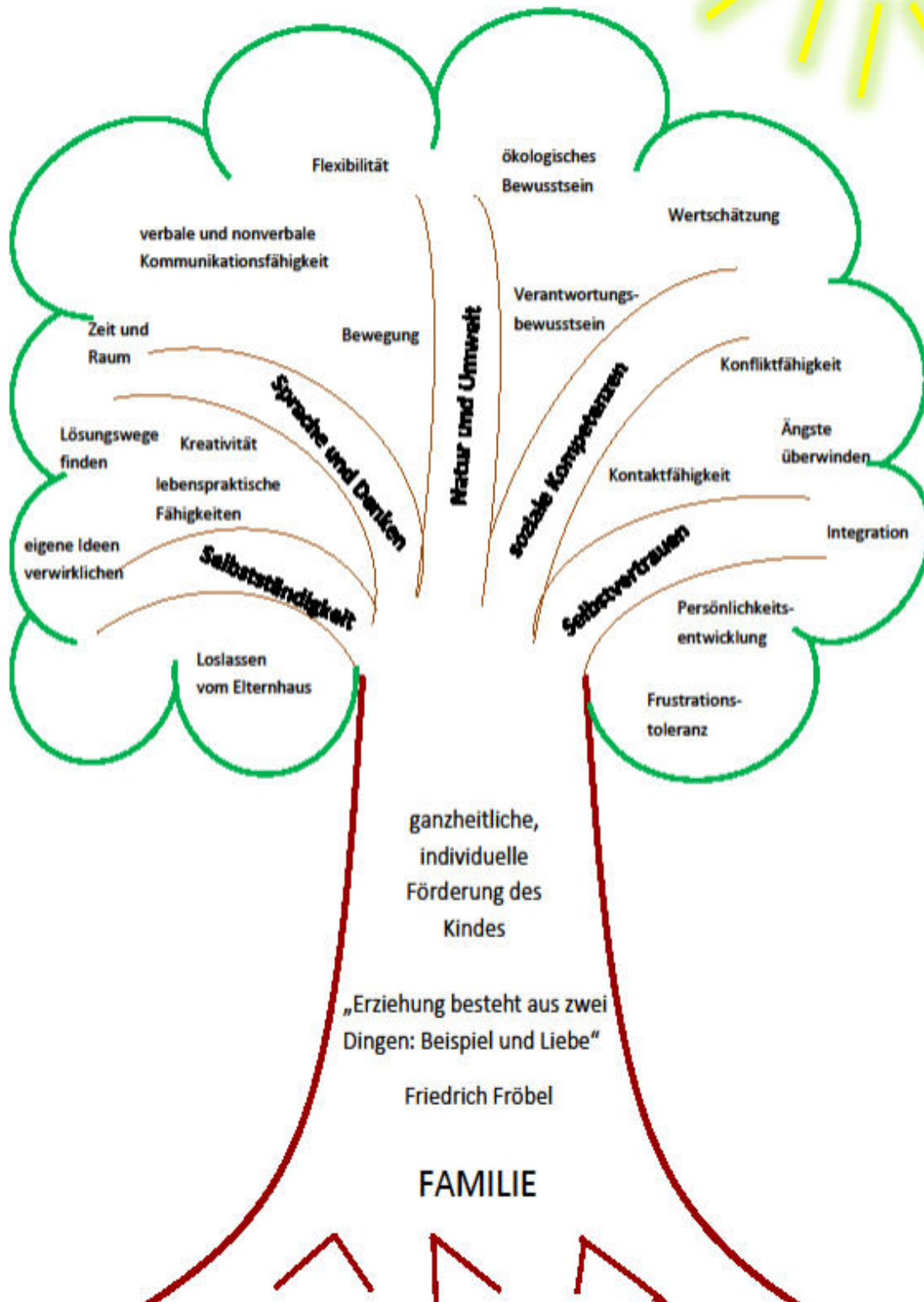
## Teil 3 Waldwichtel



# Unsere Ziele im Waldkindergarten



Elternhaus und Kindergarten



# Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Die Waldwichtel – Geschichte
  - 2.1. Warum Waldkindergarten?
3. Gesetzliche Verankerungen
  - 3.1. Öffnungszeiten
  - 3.2. Gruppenstärke und Personal
  - 3.3. Hygiene und Sicherheitsvorkehrungen
  - 3.4. Kleidung, Brotzeit und Ausrüstung
4. Der Bewegungsraum Natur lädt zum ganzheitlichen Lernen ein
5. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
6. Das Leben im Waldwichtel – Wald
7. Umsetzung unserer Arbeit
  - 7.1. Spielen und Bewegung in der Natur
  - 7.2. Natur und Umwelt
  - 7.3. Sinneswahrnehmung
  - 7.4. Sozial- und Spracherziehung
  - 7.5. Musikalische Bildung und Erziehung
  - 7.6. Projektarbeit
  - 7.7. Demokratie im Kindergarten! Kinderbeteiligung
  - 7.8. Beschwerden erwünscht
  - 7.9. Schulfähigkeit
  - 7.10. Beobachten und Dokumentieren
8. Gemeinsam für die Zukunft – Partnerschaft mit den Eltern
9. Öffentlichkeitsarbeit

## *1. Vorwort*

---

Liebe Eltern,

Bildung und Erziehung beginnt in der Familie. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, private Bildungsort ihres Kindes.

Mit Eintritt Ihres Kindes in unsere Waldgruppe „Waldwichtel“ der AWO Kita Rappelkiste beginnt ein neuer Lebensabschnitt für ihr Kind und für Sie.

Welche Aspekte der Bildungsarbeit uns besonders wichtig sind, und was Sie und Ihr Kind von unserer Bildungseinrichtung erwarten können, wird in unserer einrichtungsspezifischen Konzeption dargelegt.

Die Bildung und Erziehung Ihres Kindes verstehen wir als gemeinsame Aufgabe, für die wir gemeinsam die Verantwortung tragen. Wir verstehen unsere Konzeption als Einladung zur Kooperation, freuen uns auf Ihre Fragen und bedanken uns für Ihr Interesse.

Damit Sie sich ein Bild von unserer Arbeit machen können, stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten die für uns wichtigsten Grundlagen und Ziele vor.

Auf eine positive Zusammenarbeit freut sich das Team der AWO Kita Rappelkiste und das Waldwichtelteam

Unser Träger – die Arbeiterwohlfahrt

Die AWO gehört zu den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und ist ein unabhängiger, überparteilicher und überkonfessioneller Verband.

**Die Leitziele** unseres Trägers

**S**olidarität - Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft

**T**oleranz - gegenüber den Mitmenschen zeigen

**F**reiheit - eines jeden, auch des Anderen denkenden

**G**leichheit - gründet in der gleichen Würde aller Menschen

**G**erechtigkeit – im gemeinsamen Zusammenleben

**Wir sind zu erreichen:**

AWO Kita Rappelkiste  
Füssener Str. 121  
86343 Königsbrunn

**Telefon:** 08234 / 31715

**Fax:** 08231 / 349696

**E-Mail:** [kita.koenigsbrunn@awo-schwaben.de](mailto:kita.koenigsbrunn@awo-schwaben.de)

**Leiterin:** Sylvana Cordt

**Ansprechpartner der Waldwichtel:**

Ellinor Deller Tel. 08231 / 33421

**Waldwichtelhandy:** 0175 / 7608363

## *2. Die Waldwichtel - Geschichte*

---

Unsere Waldgruppe wurde 2001 als zweitägige Gruppe von Frau Matzinger und Frau Fischer (Eltern) in Eigeninitiative gegründet. Mit 15 Kindern starteten wir als Kurs im Ortsverband der AWO Königsbrunn. Bereits 2002 wurde auf Grund des regen Zuspruchs unsere Gruppe in eine 5 tägige Kindergartengruppe unter der Trägerschaft des Bezirksverbands der Arbeiterwohlfahrt Schwaben e.V. umgewandelt. Seit dieser Zeit gehören wir zum AWO Kindergarten „Rappelkiste“ in Königsbrunn.

### **2.1. Warum Waldkindergarten?**

Jedes Kind drängt nach draußen, ob es regnet, schneit oder die Sonne scheint. Es hat dort immer etwas zu tun, in Pfützen planschen, im Sand buddeln, eine Schlitterbahn bauen oder durch das Gebüsch zu pirschen. Die Waldwichtel ist der erste Waldkindergarten in Königsbrunn. Er bietet optimale Voraussetzungen für bisher häufig vernachlässigte Persönlichkeitsbereiche von Kindern, deren Entfaltung aber unbedingt wichtig ist, um ein Kind so zu stabilisieren, dass es sich später den vielfältigen gesellschaftlichen Anforderungen gewachsen zeigt. Das Wetter birgt vielfältige Herausforderungen und Anregungen für das Spiel und die Tagesgestaltung. So regt zum Beispiel das Regenwetter zum Hüttenbau, Wasser sammeln, Wichtelsuppe kochen, Matschkloßchen machen – zum häuslich Werden an. Kinder haben keine Angst vor Kälte und Nässe und werden sich im Normalfall nicht erkälten, weil sie draußen spielen.

Die wechselhaften klimatischen Bedingungen stärken das Immunsystem und die Kinder sind auffällig weniger krank. Toben im Freien verhindert Haltungsschäden, Übergewicht und reguliert den Appetit und den Schlaf.

Ein Waldkindergarten hat wenig vorgefertigte Spielsachen. Er ist weitestgehend spielzeugfrei. Die Kinder spielen dafür mit Dingen, die ihnen die Natur bietet: Äste, Steine, Gräser, Blumen, Moos, Tannenzapfen, Bucheckern, Eicheln, Kastanien, Baumrinde usw. All diese Dinge regen zum selbständigen Gestalten und Experimentieren an, da sie kein vorgefertigtes Erscheinungsbild haben. So können sich eigene Bilder entwickeln und diese in eigene Handlungen umgesetzt werden. Phantasie und Kreativität werden intensiv geschult.

### 3. Gesetzliche Verankerungen

---

Der Waldkindergarten „Die Waldwichtel“ richtet sich nach den Zielen des BayKiBiG. Er unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung.

Durch eine ganzheitliche elementare Bildung, die sich im Lebensraum Wald sehr gut verwirklichen lässt, werden die Kinder zu beziehungs-fähigen, wertorientierten und schöpferischen Menschen erzogen. Sie erlernen und erweitern die nötigen Fähigkeiten, um ihr Leben verantwortlich zu gestalten und den Anforderungen von Familie, Staat und Gesellschaft gerecht zu werden.

Das Prinzip der Waldkindergartenpädagogik ist das Spiel in freier Natur. Die Bildungsbereiche sind nicht isoliert, sondern durchdringen einander (BEP).

#### **Grundlagen unserer Arbeit sind:**

- das Bayerische Kinderbildungs- und – betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- AV BayKiBiG
- die Konzeption der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e.V.
- das Schutzkonzept der Arbeiterwohlfahrt
- der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan
- Bay BL (Bayrische Bildungsleitlinien)
- UN Kinderrechtskonvention
- SGB 8
- Artikel 6 BayInt

#### **3.1. Öffnungszeiten**

Montag – Freitag: 08:30 – 12:30 Uhr    4 - 5 Std.    Kosten: 100,00 €

Montag – Freitag: 08:15 – 13:45 Uhr    5 - 6 Std.    Kosten: 110,00 €

Die Elternbeiträge sind vom September bis August (Kindergartenjahr) gültig und werden somit für 12 Monate berechnet.

**Kernzeit:** Die pädagogische Kernzeit ist von 08:30 – 12:30 Uhr. Darum ist es wichtig, dass die Kinder pünktlich gebracht und geholt werden.

**Schließzeit:** 1 Woche zu Pfingsten  
4 Wochen Sommerferien  
Weihnachten  
Brückentage und Fortbildungen

Im Interesse der Kinder und der Gruppe soll der Waldkindergarten regelmäßig besucht werden. Ist Ihr Kind krank oder kann aus einem anderen Grund den Kindergarten nicht besuchen, melden Sie es persönlich oder telefonisch bei uns ab.

Informieren Sie uns umgehend, wenn Ihr Kind eine ansteckende Krankheit hat!

### **3.2. Gruppenstärke und Personal**

Die Waldwichtel bieten Plätze für bis zu 20 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren. Für die pädagogische Arbeit ist es wichtig, nahe am Kind zu sein, sowie einen engen Kontakt mit den Eltern zu pflegen.

Die pädagogische Arbeit wird situationsorientiert und transparent gestaltet.

Dafür stehen mindestens

2 Erzieherinnen - Frau Deller und Frau Sager

1 Heilerziehungspflegerin - Frau Tilscher sowie an 2 Tagen in der Woche freiwillige Helfer - Frau Fröhling und Praktikanten zur Verfügung.

Die Waldwichtel bieten auch Praktikumsstellen für Schülerinnen und Schüler der Fachakademie für Sozialpädagogik, Kinderpflegesschulen und für das Change – in –Projekt an.

Das bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, über das ganze Jahr, bei jeder Wetterlage in der Natur sind. Die Arbeit erfordert viel Flexibilität, gemeinsame Reflexion und viel Vorbereitung, um in keiner Situation „mit leeren Händen“ dazustehen.

Deshalb verstehen wir uns als pädagogische Fachkräfte, die qualitativ hochwertige Arbeit für Kinder und Eltern leisten. Wir begleiten alle Familien mit Engagement, Professionalität und Freude an der Arbeit. Hierzu gehört für uns in erster Linie ein liebevoller und respektvoller Umgang mit den Kindern, den Eltern und des gesamten Teams.

**Wir fühlen uns zu kontinuierlichem Weiterlernen verpflichtet!**



- Regelmäßige Planungs- und Reflexionsgespräche der Mitarbeiterinnen
- Regelmäßige Teambesprechungen
- Anleitungsgespräche mit Praktikantinnen oder Praktikanten
- Regelmäßiger Kontakt und Austausch mit Kita - Leitung der Rappelkiste

### **3.3. Hygiene und Sicherheitsvorkehrungen**

- Zum Hände waschen benutzen wir natürliche Seife und mitgebrachtes Wasser
- Toilettenhäuschen gibt es nicht

Bei Sturm (Unfallgefahr) findet der Kindergarten nach Möglichkeit in Räumlichkeiten des AWO Kindergartens „Rappelkiste“, des AWO Seniorenheims oder des AWO Ortsvereins statt. Die Eltern werden hierüber rechtzeitig informiert. Dies geschieht über Telefon.

Für die Kinder werden feste Regeln aufgestellt und auf deren Einhaltung geachtet, wie z.B.:

- Keine Beeren, Pilze oder Pflanzen essen (Fuchsbandwurm)
- Nichts in den Mund nehmen (Vergiftung)
- Sich nicht außer Sicht und Rufweite aufhalten
- Mit Steinen, Stöcken etc. vorsichtig hantieren
- Keinen Müll hinterlassen
- Tiere und Pflanzen nicht mutwillig quälen und zerstören

### **Zeckengefahr**

Die Kinder werden nicht häufiger gebissen als andere Kinder auch. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass die Eltern ihre Kinder zu Hause auf krabbelnde Zecken gewissenhaft absuchen und andererseits die Zecken sich weniger im lichten Wald, als im hohen Gras und Büschen aufhalten.

Die Entscheidung, ob die Kinder eine sogenannte FSME – Impfung erhalten, liegt bei den Eltern. Eine erhöhte Gefährdung ist nicht ersichtlich.

Sollten wir eine Zecke an Ihrem Kind sehen entfernt das Personal, sofern eine Einverständniserklärung vorliegt, die Zecke.

Sie werden darüber informiert.

Wenn keine Einverständniserklärung vorliegt dann werden Sie angerufen, kommen und entfernen die Zecke selbst oder gehen mit dem Kind zum Arzt.

### 3.4. Kleidung, Brotzeit und Ausrüstung

Die Kinder sollten je nach Witterung ausgerüstet und angezogen sein mit:

- Bei Kälte „Zwiebellook“, d.h. mehrere Schichten übereinander
- Ersatzhandschuhe
- Bei Regen – Regenjacke, Regenhose und entsprechende Kopfbedeckung und wasserdichte Schuhe
- Bei Sonne bequeme lange Hose, langärmeliges Shirt und Kopfbedeckung
- Gutsitzender Rucksack
- Ein kleines Handtuch
- Frühstücksdose mit gesunder Brotzeit (die Brotzeit sollte abwechslungsreich sein und keine Süßigkeiten enthalten)
- Thermosflasche mit Klickverschluss
- Festes Schuhwerk

**Wichtig hierbei ist der Austausch mit anderen Eltern und den Erziehern, die Ihnen den einen oder anderen Tipp geben können.**

#### **Brotzeit**

Die Brotzeit der Kinder sollte außer einer ausgewogenen, gesunden Kost auch mit einem angemessenen und ausreichenden Getränk bestückt sein. Ungeeignet sind zuckerhaltige Getränke, da Insekten, wie Ameisen und Wespen, vom Duft angelockt werden. Für Süßigkeiten gilt dieselbe Regel.

Zur Aufbewahrung der Brotzeit sollte eine feste, aber doch von den Kindern leicht zu öffnende Brotzeitdose verwendet werden. Für die Getränke während der warmen Monate haben sich Getränkeflaschen bewährt, die von den Kindern leicht selbständig geöffnet und wieder verschlossen werden können.

Für die Wintermonate sollte eine kleine Thermoskanne eingepackt werden, in der sich aber kein zu heißes Getränk befinden sollte.

Die Bauwagen sind ausgerüstet mit:

- 1. Hilfe Kasten, Feuerlöscher, Wechselkleidung
- Werkzeugkasten
- Spaten und Toilettenpapier
- Waschschüssel, Naturseife, Isolierkissen
- Lupen, Spiegel, Bestimmungsbücher
- Alles was für die Tagesgestaltung benötigt wird (Papier, Stifte, Bastelsachen, Bücher, Instrumente, Seile, Bälle), Tische

#### 4. Der Bewegungsraum Natur lädt zum ganzheitlichen Lernen ein

---

In einem relativ grenzenlosen Raum können sich die Kinder frei bewegen. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ungehindert ausgelebt werden. Das Waldstück ist Schonraum, in dem die Umwelt er- lebt und be- griffen werden kann.

einfach

ICH selbst sein!

Kriechen, matschen,  
hüpfen, rennen, balancieren, springen,  
toben, schreien, entdecken,  
singen, gestalten, erzählen, beobachten, beobachten,  
beobachten, beobachten,  
begreifen, begreifen,  
begreifen, begreifen,  
fangen, fangen,  
klettern, klettern,  
bauen, bauen,  
zuhören, zuhören,  
zuhören, zuhören,  
zuhören, zuhören,

*„Dein Kind sei so frei es immer kann, lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren.“*

Friedrich W.A. Fröbel

Was die Kinder in ihrer Kindheit erfahren und lernen, werden sie später wertschätzen und beschützen! Auf der Basis von Geborgenheit und Sicherheit können die Kinder auch die weitere Umgebung entdecken und Abenteuer erleben.

## *5. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit*

Unser Konzept baut auf die Nachahmungskräfte der Kinder, stützt die Eigenaktivität im freien Spiel und auch in den geführten Angeboten.

Rhythmus, Wiederholung und eine umfangreiche Sinnespflege sind unser Grundanliegen!

Jedes Kind nimmt sich aus dem reichen Angebot das heraus, was seinen Bedürfnissen und seinem Alter entspricht. So findet individuelle Förderung ohne Überforderung statt.

Die altersgemischte Gruppe, von bis zu 20 Kindern, fördert die Sozialkompetenz der Kinder und ermöglicht zugleich ein differenziertes Eingehen auf individuelle Ansprüche. Im Waldkindergarten wollen wir die Rätsel kindlichen Empfindens zu begreifen versuchen und die geistigen, seelischen und körperlichen Entwicklungsstufen der Kinder zwischen dem Kindergartenstart und dem Schuleintritt sinnvoll unterstützen.

Im Wald kann die gesamte Persönlichkeit der Kinder angesprochen werden.

## 6. Das Leben im Waldwichtel – Wald

---

Ab 08:15 – 08:30 Uhr Treffen am Waldspielplatz, dann geht es gemeinsam mit Gesprächen, Beobachtungen und individuellen Begebenheiten zu unserem Gelände.

Der Tag beginnt (ca.09:15 Uhr) mit der Begrüßung (einem Lied, Gedicht, Geschichte oder in Stille) im Morgenkreis. Der gemeinsame Beginn ist wichtig, um sich gegenseitig wahr zu nehmen und die Gelegenheit zu haben, Bedürfnisse und Ideen zu besprechen.

Danach beginnt das Spiel. Es ist für das Kind die ureigene Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform. In einem großzügig abgesteckten Rahmen (in Hör und/oder Sichtweite) bestimmt das Kind den Ort, den Spielpartner, die Spielaktivität und das Spielmaterial selbst. Die Erzieher begleiten die Kinder dabei („situativ“) und stehen für Fragen zur Verfügung.

Die gemeinsame Brotzeit bietet Gelegenheit zur Ruhe, zum Gespräch und zum Zuhören, hier kommt besonders das Zusammengehörigkeitsgefühl zum Ausdruck.

In den gezielten Angeboten werden sachbezogene Aktionen durchgeführt, in denen die Ideen der Kinder mit einbezogen werden.

Situationsorientiert und witterungsabhängig kann dies geschehen mit:

- Liedern, Klanggeschichten, Kreisspielen, Tänzern
- Bilderbücher, Geschichten, Gedichte, Theater und Rollenspiele, Gespräche
- Bewegungs-, Bestimmungs-, Such- und Wahrnehmungsspiele
- Projekte, Angebote, Bauen und Gestalten, sowie Malen, Schneiden und Kleben mit Naturmaterialien, Papier, Stoff, Perlen usw.
- Feste, Geb. feiern oder Ausflüge

## 7. Umsetzung unserer Arbeit

---

### 7.1. Spielen und Bewegung in der Natur

Das **Spiel** ist so alt, wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens auf die Welt. Das Spiel hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Kindes.

Spiel bedeutet Lebensaneignung.

Kinder, die viel und ausgiebig spielen, werden in ihrer

- Aufmerksamkeit,
- Konzentrationsfähigkeit,
- Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit,
- Belastbarkeit,
- Sprachfertigkeit und Intelligenz,
- Fantasie,
- Kommunikationsfähigkeit (nonverbale und verbale), Konfliktmanagement,
- Kooperationsfähigkeit,
- die Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen,
- Problembewältigung,
- Wissensaneignung,
- Denkfähigkeit und vielem mehr gefördert. (BayKiBIG Art.4)

Das Kindergartenkind benötigt besonders das freie Spiel. Hier kann es üben, an seine Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszuhalten und auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben.

Ein guter Raum dafür ist die Natur. Sie ist der Ursprung allen Lebens und mit den Gegebenheiten der Natur wird der Bezug dafür hergestellt. Erfahrungen werden aus erster Hand und mit allen Sinnen gemacht. Das Spiel in dieser Umgebung ist sowohl zweckfrei, als auch zweckgebunden. Beim Spiel mit Naturmaterial sind keine Grenzen gesetzt-, sie finden sich von allein.

So bietet der Wald Platz und Raum um sich frei zu bewegen, Platz zum lachen, weinen, tanzen, träumen...zum „Kind sein“ im wahrsten Sinne. Die atmosphärische Wirkung der Naturelemente und – räume weckt Abenteuerlust und Erfindergeist, vermittelt Ruhe und Geborgenheit. Naturmaterialien wie Erde, Steine, Stöcke, Moos, Zapfen, Wasser verführen zu phantasievолlem Spiel, inspirieren zu Experimenten und entfachen neue Ideen. Ohne Spielmaterial, mit selbst geschaffenen Spielzeug aus Naturmaterial wird jedes Spiel immer wieder neu in seiner Gestaltung.

Eine Vielzahl von Spielorten (Kaufmannsladen, der Werkplatz) an den mehrere Kinder zusammen spielen können schafft großzügig die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme, zur Gruppenfähigkeit und auch zum Konfliktmanagement.

*„Aus der Art, wie das Kind spielt, kann man erahnen, wie es als Erwachsener seine Lebensaufgabe ergreifen wird.“*

Rudolf Steiner

### **Bewegung macht klug**

Kinder lernen am besten, wenn sie herumklettern und – rennen dürfen, alles von allen Seiten besehen, anfassen, drehen und wenden, heben und loslassen dürfen. In der Bewegung registrieren sie, lernen ihren Körper richtig einzusetzen, schulen sie ihre Sinne und machen lebenswichtige Erfahrungen. Im Sich-Bewegen sehen die Entwicklungsforscher daher die fundamentale Voraussetzung für den Spracherwerb und abstraktes bzw. mathematisches Denken.

Das Spielen in der Natur fördert nicht nur die Grobmotorik, sondern auch die Feinmotorik. Denn gerade die Natur bietet auch Material, das vorsichtig und geschickt angefasst werden muss, z.B. Kleintiere wie Schnecken und Käfer, Rinden und Blüten. Das Aufheben von Fichtennadeln, das Flechten eines Blumenkranzes, das Bauen von Türmen mit Naturmaterialien gehören dazu.

Die Natur bietet vielfältige Bewegungsanlässe, die von den Kindern angenommen werden, die ihr Bewegungskönnen auf die Probe stellen und erweitern. Gleichzeitig lernen sie die räumliche und gegenständliche Umwelt kennen, machen z.B. Erfahrungen mit unterschiedlicher Bodenbeschaffenheit; auf weichen Waldboden läuft man anders als auf harten Waldwegen, Sand Matsch oder auf Kiesflächen; die Geräusche auf einer Wiese oder im Wald sind andere als die auf der Straße.

Im Wald kann man eine Laubschlacht veranstalten, ohne sich dabei wehzutun, in große Laubhaufen kann man sich fallenlassen. Bei Regen erlebt man, wie sich die Wiese in einem Sumpf verwandelt und auf den Waldwegen laden Pfützen zum Über- und Reinspringen ein.

Auch im kognitiven Bereich bieten der Wald, die Natur und das Wetter, der Jahreskreislauf der Pflanzen und die Lebensgewohnheiten der Tiere den Kindern viele Anregungen zum Lernen und Begreifen.

Neugierig stellen die Kinder Fragen zu ihren Erlebnissen. Die Antworten dazu erarbeiten sie sich selbst oder unter Anleitung der Erzieher. Dabei lernen sie, Hilfsmittel wie Bestimmungsbücher, Lupen, Spiegel, Ferngläser, Seile und Werkzeug einzusetzen.

## 7.2. Natur und Umwelt

Die Kinder können Wertschätzung für die uns umgebenden Pflanzen und Tiere erleben, der Wald bietet elementare Erfahrungen von Erde, Feuer, Wasser, Luft und die Kinder erfahren, dass verschiedene Jahreszeiten, das Wetter und Orte unterschiedliche Spielmöglichkeiten bieten.

Im täglichen Umgang mit der Natur und mit Naturmaterialien erleben die Kinder hautnah die sich wiederholenden Abläufe ihrer Umwelt. Sie spüren den tatsächlichen Rhythmus der Jahreszeiten, der nicht an Kalenderdaten festgemacht wird, sondern persönlich von den Kindern empfunden wird.

Durch den Aufenthalt in der Natur lernen die Kinder ökologische Zusammenhänge kennen.

Mit der Hilfe und dem leitenden Einfühlungsvermögen des Fachpersonals lernen die Kinder mit Respekt die Lebewesen und Pflanzen um sich herum zu schätzen und zu schützen.

„Wir sind zu Gast im Wald!“



### 7.3. Sinneswahrnehmung

Mit der Vielfalt sinnlicher Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist.

Die Sinne der Kinder werden durch die lebendige Umgebung herausgelockt. So belehrt der Waldboden mit seinen Wurzeln, Steinen weichen und feuchten, steilen und flachen Partien das Gleichgewichtsempfinden der Kinder mannigfaltig. Ein stabiles Gleichgewicht wiederum verleiht äußere und innere Sicherheit und stärkt das Selbstvertrauen. Eigene Erfahrungen mit allen Sinnen an Stelle von „Projektionen aus zweiter Hand“ geben Selbstwertgefühl und emotionale Stabilität. Sinnliche Erfahrungen, Tasten, Fühlen, Riechen, Hören, Sehen werden im Freien fast selbstverständlich gewonnen. Diese Erfahrungen müssen nicht konstruiert werden, denn der Wald bietet jederzeit und überall reichhaltige Erlebnisse. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:

- Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z.B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen ist
- Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde, des Baumharzes gehört genauso dazu, wie der Tastsinn
- Der weiche Boden, die raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt – Dinge, die nie vergessen werden!
- Ohne Lärmbelästigung, wie in geschlossenen Räumen, erleben die Kinder auch wieder Stille. Die von Rauschen, Plätschern, Surren und zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens, das Finden von Stabilität durch innere Ruhe und die Förderung der Konzentrationsfähigkeit.

Jedoch, Natur ist wie sie ist. Sie ist nicht nur schön, idyllisch und romantisch, sondern sie ist auch unbequem und fordernd. Natur ist nicht immer bequem, fast immer betretbar.

So ist die Begegnung mit der Schönheit, den Widrigkeiten, der Farben und Formenvielfalt, sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.

Die ewigen Kreisläufe vom Entstehen und Vergehen bergen ungeheure Energien und sind gleichzeitig ein Ausdruck von Kreativität.

## 7.4. Sozial- und Spracherziehung

Mehr noch als alleine haben Kinder das Bedürfnis, mit anderen Kindern zu spielen. Sie benötigen den intensiven Kontakt in einer gegenüber der Familie erweiterten Gruppen Zugehörigkeit und Gemeinschaft um eigenes soziales Verhalten zu erlernen. Freunde sind dabei wichtiger als Spielzeug.

Im Kindergartenalter wird bereits der Grundstein für die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen gelegt. Die dort erworbenen Verhaltensmuster prägen die gesamten weiteren Lebensabschnitte. Primäres Erziehungsziel ist das Lernen von Sozialkompetenzen des Einzelnen und der gesamten Gruppe. Die Kinder knüpfen Kontakte, wir lernen uns kennen und wertschätzen,

z.B. Unser Morgengruß:

„Wir wünschen einen guten Tag und spielen mit viel Schwung.  
Keiner braucht allein zu sein, zusammen helfen, das ist fein –  
lasst uns gute Freunde sein!“

Im Wald, wo die Kinder sehr aufeinander angewiesen sind, ist dies von grundlegender Bedeutung. Im Besonderen ist zu beobachten, dass sich Hilfsbereitschaft gegenüber anderen und ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe entwickelt.

Ob ein Bach überquert, ein schwerer Stein umgedreht oder ein Hang erklettert wird; häufig benötigen die Kinder gegenseitige Hilfe. Dies fördert nicht nur das soziale Verhalten, sondern in großem Maße die Kommunikation untereinander. Im Laufe der Zeit lernen sie ihre Individualität in die Gruppe einzubringen, tolerant zu sein, anderen zu helfen, geduldig zu sein, Konflikte friedlich zu lösen, Verantwortung zu übernehmen, rücksichtsvoll gegenüber anderen zu sein. Die sprachliche Entwicklung wird zusätzlich noch durch Bilderbücher (regelmäßiger Besuch der Bücherei), Märchen, Geschichten, Rätsel, Reime und im Morgenkreis durch Gespräche gefördert.

„Weit Größeres wirst du finden in den  
Wäldern als in den Büchern.  
Bäume und Steine werden dich lehren,  
was du von den Meistern nie hören kannst!“

Bernhard von Clairvaux

Im Rahmen des Themas “Kinderkultur – Deutsch als Zweitsprache“ werden die Kinder

- Neben den passiven vor allem den aktiven deutschen Wortschatz erweitern,
- Ihre Ausdrucksfähigkeit in Deutsch verfeinern,
- Sich kreativ einem eigenem Sprachbewusstsein nähern,
- Im Hinblick auf die Schwierigkeiten der deutschen Sprache gefördert,
- Angeregt, ihre eigenen Erfahrungen wiederzugeben,
- In ihrer Neugier für die Sprache an sich zu geweckt und
- Sich ihrer eigenen Sprachgeschichte und Sprachenvielfalt bewusst.
- Vorkurs Deutsch 240

An dem Vorkurs nehmen Kinder mit Deutsch als Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihrer sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen (Migranten, entwicklungsverzögerte oder behinderte Kinder). Die Vorkursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

## 7.5. Musikalische Bildung und Erziehung

Musik wirkt sich auf Körper und Geist aus!

Wir üben Mimik, Körpersprache und Theater!

Wir tanzen zu den verschiedenen Rhythmen und Klängen!

Musik soll Freude, Entspannung und Spaß vermitteln!

Stolz sind wir auf unsere Waldinstrumente!

Der spielerische Umgang mit Stimme und Instrumente verfeinert die auditive Wahrnehmung für Musik und Klänge.

Im Umgang mit Geräuschen, Klängen und Tönen werden Grunderfahrungen gemacht, musikalische Fähigkeiten entwickelt und unterstützt.

## 7.6. Projektarbeit

Das Wort Projekt kommt aus dem Lateinischen von projectum, es bedeutet: Das Vorhaben, herzhaftes, planvolles Tun.

Bei uns bedeutet es ein geplantes, längerfristiges Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht und uns längere Zeit beschäftigt. Ausgangspunkt eines Projekts kann eine Idee, ein Problem, ein besonderes Interesse oder eine Frage von einzelnen oder mehreren Kindern der Gruppe sein.

Dazu entwickeln die Kinder zusammen mit den Erziehern die verschiedensten Aktivitäten. Es wird gemeinsam geplant, Materialien werden beschafft, es wird gestaltet und dokumentiert.

Lässt sich mit dem Thema die Erkundung in der Erwachsenenwelt durchführen, so greifen wir das gerne auf, indem wir den entsprechenden Ort aufsuchen oder einen „Spezialisten“ zu uns einladen (z.B. Förster, Imker...).

Projektarbeit bietet in hervorragender Weise die Möglichkeit für ganzheitliches Lernen, für das Erleben der Welt in Zusammenhängen.

Bei Kindern wird unter anderem dadurch folgendes gestärkt:

- Sinnliche, motorische, kognitive, ästhetische, emotionale und soziale Entwicklung
- Das Verständnis, die Begriffsbildung
- Die Abstraktionsfähigkeit, die Kreativität

Außerdem entwickeln die Kinder:

- Urteilsvermögen, Wissen und Kommunikationsfähigkeiten

Das hat zur Folge:

- Ein positives Selbstbild
- Selbständigkeit, Selbstsicherheit und soziale Kompetenz

„Was man als Kind geliebt hat,  
bleibt im Besitz des Herzens  
bis in das hohe Alter.“

Khalil Gibran

## **7.7. Demokratie im Kindergarten! Kinderbeteiligung**

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“

(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention)

Wir nehmen dieses Recht ernst. In Gesprächen mit der Kindergruppe, im direkten Dialog mit einzelnen Kindern können die Kinder Vorschläge, Wünsche und ihre Meinung äußern.

Mit Hilfe dieser Beteiligungsformen werden Kinder vom Team in die Planungs- und Entscheidungsprozesse des Tagesablaufes betreffend einbezogen.

### **Über Abstimmung werden demokratische Lösungen gefunden.**

Hierdurch erkennen die Kinder eigene Bedürfnisse und nehmen Sichtweisen anderer wahr. Sie lernen diese zu respektieren. So beginnen sie zu üben, eigene Interessen zurückzustellen und sich in andere hineinzusetzen.

Auf diese Weise können auch Konflikte innerhalb der Gruppe gelöst werden und Beschwerden der Kinder können eingebracht und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden.

Die beteiligten Kinder identifizieren sich mit selbst erarbeiteten Lösungen leichter als mit vorgegebenen.

Zum Beispiel erarbeiteten sich die Kinder ihre Wege in und aus dem Wald oder zu anderen Orten selbst.

Sie bringen ihre Vorschläge vor und diese werden mit den anderen Kindern und den begleitenden Erzieherinnen besprochen und dann abgestimmt.

Wichtige Regeln im Wald z.B. der Umgang mit den Werkzeugen oder wie weit können wir uns entfernen werden mit den Kindern im Morgenkreis besprochen und abgestimmt.

Während dieser Gespräche und im Morgenkreis stehen angemessene Sprachkultur und Gesprächsdisziplin im Vordergrund. Diese beinhalten „Zuhören können“ und „Ausreden lassen“, „Sitzen bleiben“ und auf Kompromisse eingehen können. Die Meinung aller Beteiligten ist wichtig und wird wertfrei angenommen. Die Erzieherin moderiert die Gespräche, hört zu und schreibt die Ergebnisse der Kinder mit.

Über diese Methoden der Partizipation setzen sich die Kinder mit eigenen Gefühlen und Bedürfnissen auseinander und werden dazu angeregt, diese auch zu begründen.

Sie begegnen demokratischer Teilhabe!

## **7.8. Beschwerden erwünscht!**

Beschwerden in unserer Kita können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von den Fachkräften sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Kita. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

## 7.9. Schulfähigkeit

Schulfähigkeit bedeutet, neue und unbekannte Anforderungen aufgrund einer stabilen Selbstsicherheit neugierig und angstfrei aufzugreifen und mit Interesse und Konzentration nach einer Lösung zu suchen und zu finden. In diesem Sinne werden den Kindern Möglichkeiten vom ersten Kindergarten tag geboten sich auf die kommende Schulzeit einzustellen. Im letzten Kindergartenjahr gibt es noch zusätzlich den Montagstreff.

Vorraussetzungen, die dem Kind gegeben sein sollten, wenn es in die Schule kommt, können auch im Waldkindergarten sehr gut erreicht werden. Vorschularbeit bedeutet für uns, die Neugier, die Lernbereitschaft und das Aufgabenverständnis zu fördern. Die Orientierung an Regeln, die Fähigkeit zur Kommunikation und angemessener Umgang mit Konflikten haben große Bedeutung. Das Selbstbewusstsein und Durchhaltevermögen der Kinder wird sehr gut gestärkt, in dem diese lernen, schwierige Situationen zu meistern (z.B. bei schlechtem Wetter ebenso den Rückweg durchzuhalten, im Morgenkreis vor der Gruppe zu sprechen usw.). Differenzierte Wahrnehmung und psychomotorische Kompetenzen, wie die Auge- Hand- Koordination, gehören mit zu den Basiskompetenzen. Diese werden im täglichen Umgang mit Werkzeugen und im Kontakt mit Pflanzen und kleinen Tieren intensiv geschult. Selbstverständlich lernen die Kinder im Wald auch den Umgang mit der Schere und die richtige Stifthaltung. Die Konzentrationsfähigkeit wird durch das gezielte Wahrnehmen der Natur gefördert. Um etwas mitzubekommen, müssen die Kinder genau hören, ganz ruhig sein und genau hinschauen, um z.B. die Wildpferde, die Eichhörnchen zu beobachten oder die Stimmen der Vögel unterscheiden zu können. Die Themen richten sich nach den Bedürfnissen und Vorlieben der Kinder. Es wird das behandelt, was die Kinder besonders interessiert, aber es wird auch das geübt, was ihnen noch Schwierigkeiten bereitet

### **Man kann unterscheiden in:**

**Emotionale Schulfähigkeit:** Ausgeglichenheit, Zuversichtlichkeit, Vertrauen

**Kognitive Schulfähigkeit:** Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Logik, Sprachfähigkeit

**Soziale Schulfähigkeit:** Kontaktfreude, Toleranz, Einhaltung der Regeln

**Motorische Schulfähigkeit:** Reaktions- und Koordinationsfähigkeit, Fein- und Grobmotorik



## 7.10. Beobachten und Dokumentieren

*„Verstehen zu wollen ist der einzige Sinn von Beobachtungen“*

Auf der Grundlage des BayKiBiG werden in Kitas verschiedene Formen der Beobachtungen und deren Dokumentation angewendet. Sie geben uns Einblick in die individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse und in die Lebenswelt ihres Kindes.

Damit können wir Themen und Interessen der Kinder erkennen, individuelle Stärken und Begabungen herausfiltern und diese für neue Themen nutzen. Beobachtungen und Wahrnehmungen kindlicher Aktivitäten dokumentieren wir in den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen:

- Sismik** – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kitas,
- Seldak** – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- Perik** – positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag .

Die Beobachtungsbögen sind Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die pädagogische Arbeit wird in unserer Kita auch mit anderen vielfältigen Mitteln dokumentiert und in Außendarstellung transparent gemacht.

- Mit fachlich dokumentierten Fotos
- Mit Filmen
- Mit Ausstellungen
- Mit Kinderarbeiten
- Mit Kindermund

## ***8. Gemeinsam für die Zukunft! Partnerschaft mit Eltern***

---

„Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der Wichtigste“ (BEP S.437)

Aus diesem Grund gestalten wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen, den Eltern. Wir arbeiten vertrauensvoll mit Ihnen, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen.

Grundlage der Gespräche mit Ihnen ist ein offenes vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander.

**Qualifizierte, zielgerichtete Informationen und Beratung in Form von regelmäßigen Elterngesprächen und Elternabenden gehören selbstverständlich zu unserem Standard.**

Grundlage der Gespräche mit Ihnen ist ein offenes vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und störendes angesprochen werden. Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden bzw. Ängste bewältigt werden können. Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführung gemeinsam angegangen werden, bereichern beide Seiten.

An Elternabenden, mittels Elternpost, Elternbriefe, Infotafel am Bauwagen usw. können sachliche zweckdienliche Informationen fließen.

Ziel einer intensiven Zusammenarbeit mit Ihnen ist:

- Die Erziehungsarbeit transparent zu machen, mehr noch, auch
- Sie am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen,
- Sie im Rahmen Ihrer pädagogischen Kompetenzen ein demokratisches Mitspracherecht geben
- Die Elternarbeit der Erzieherinnen umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Informationen auch die fundierte Beratung einzelner Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes, sowie das Einleiten unterstützender Schritte

## 9. Öffentlichkeitsarbeit

---

Neben dem Kontakt zu den vereinzelt Behörden ist für die Erfüllung und das Ansehen des Waldkindergartens auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wichtig.

